

dessen stieß seine Zulassung zum Doctorat, da er des Jansenismus höchst verdächtig war, an der Universität auf heftigen Widerstand, und auf königlichen Befehl wurde jedes weitere Vorgehen in dieser Angelegenheit sowie die Zulassung Opstraets zur Disputation unterjagt. Im J. 1704 wurde er sogar durch ein Decret Philipps V. aus Belgien und allen dem König von Spanien untergebenen Staaten ausgewiesen. Allein schon 1706, als die belgischen Niederlande an Oesterreich gefallen waren, konnte er nach Löwen zurückkehren und seine Professur im päpstlichen Colleg wieder aufnehmen. Im J. 1709 wurde er zum Regens des Collegs du Faucon ernannt, und in dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Tode (29. November 1720). Er hatte durch eine Erklärung alle seine Schriften dem unfehlbaren Urtheile der Kirche unterworfen und auch zwei Tage vor seinem Tode die heiligen Sterbesacramente empfangen. Da er aber vielfach den Jansenismus vertheidigt und auch noch in den letzten Jahren, nachdem die Universität feierlich die Bulle Unigenitus angenommen, gegen diesen Beschluß geschrieben hatte, so weigerten sich verschiedene Professoren und Collegien, seinem Begräbniß beizuwohnen. — Opstraet führte als Priester einen unbescholtenen Lebenswandel, galt als ein Mann von umfassender Gelehrsamkeit und wurde von seinen Gesinnungsgenossen vielfach zu Rathe gezogen; auch durch seine Schriften hatte er sich einen bedeutenden Ruf erworben. Eine Sammlung derselben erschien 1771 zu Venedig in 9 Bänden mit dem Titel *Opstrati Opera omnia*; indess ist die Sammlung keineswegs vollständig. In einem genauern Verzeichniß der Schriften Opstraets (s. *Analectes pour servir à l'hist. ecclés. de la Belgique XXI*, Louvain 1888, 310 ss.) werden 76 Schriften aufgeführt, welche er theils unter seinem Namen, theils anonym veröffentlicht hat; dazu kommen noch einige, die ihm von verschiedenen Auctoren zugeschrieben werden. Alle sind durchweg in jansenistischem Geiste oder zur Vertheidigung des Rigorismus geschrieben. Dahin gehören seine zahlreichen Streitschriften gegen den Löwener Professor Stepaert, den Augustiner Desirant, Daelman, Parmentier, gegen S. de Meyer, Francolini und andere Jesuiten. Eine Schrift, welche mehrfach wieder aufgelegt wurde, ist der *Pastor bonus, seu idea, officium, spiritus et praxis pastorum*, zuerst Mecheln 1689; eine französische Uebersetzung erschien 1703 zu Rouen. Im J. 1764 wurde eine neue Ausgabe des Buches mit einigen Aenderungen vom Bischof Firmian von Passau veranstaltet; doch wurde das Werk durch ein Decret der Congr. s. Officii vom 27. Februar 1766 verboten. Nach Opstraets Tode erschien seine *Theologiae dogmaticae, moralis, practicae, scholasticae Pars I* in 3 Bänden (Lovanii 1726 — 1728), sowie (anonym) *De locis theologicis Dissertationes decem (Insulis Flandrorum 1737)*; das letztere Werk wurde 1789 auf den Index gesetzt. Unter den anonymen

Schriften Opstraets findet sich auch eine lateinische Uebersetzung der *Réflexions morales Quesnèls* in 8 Bänden (Lovanii 1694 — 1698). (Vgl. *Rensons in den Analectes etc.* [s. o.] XXI, 95. 309 ss.; Hurter, *Nomenclator liter.* II, 2. ed., Oeniponte 1893, 697 sq. 1030; Keusch, *Der Index II*, Bonn 1885, 1253.) (B. Jungmann.)

**Opstatus, der hl.**, Bischof von Mileve in Numidien in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts. Sein Lebensgang ist nicht näher bekannt. Augustinus bemerkt gelegentlich (*De doctr. christ.* 2, 40, 61), Eprianius, Vactianus, Victorinus, Opstatus und Hilarius seien „mit Gold und Silber und Kleidern reich bepackt aus Aegypten ausgezogen“, d. h. mit Schätzen weltlicher Wissenschaft ausgerüstet aus dem Heidenthum zum Christenthum übergetreten. Augustinus führt hier nur Todte an (*ut de vivis taceam*), und auch schon um 400 nennt er Opstatus „den Bischof von Mileve ehrwürdigen Andenkens“ (*venerabilis memoriae Milevitanus episcopus*; *Contra epist. Parmen.* 1, 3, 5). In einer etwas jüngern Schrift (*De unit. eocl.* 19, 50) will Augustinus (?) den hl. Opstatus ebenso wie den hl. Ambrosius als eine hervorragende Zierde der katholischen Kirche betrachtet wissen, und Fulgentius von Ruspe (*Ad Monim.* 2, 18) stellt Opstatus als berühmten Lehrer neben Augustinus und Ambrosius. Dieses Ansehen verdankte Opstatus vornehmlich einem umfangreichen Werke gegen den Donatisten Parmenianus, schismatischen Bischof von Cartago, Nachfolger Donatus' des Großen (s. d. Art. Donatisten III, 1976). Die herkömmliche Aufschrift *Contra Parmenianum Donatistam* oder *De schismate Donatistarum adversus Parmenianum* ist zwar nicht handschriftlich beglaubigt, aber sachlich durchaus zutreffend. Nach Hieronymus (*De vir. illustr.* c. 110) ist das Werk in den Tagen der Kaiser Valentinian (364 — 375) und Valens (364 — 378) verfaßt worden, und auf diese Zeit weisen auch manche innere Anzeichen hin. Die diocletianische Christenverfolgung in den Jahren 303 — 305 hat für Opstatus vor etwa 60 und mehr Jahren gewüthet (*ferme ante annos sexaginta et quod excurrit* 1, 18), und der Sabellianer Photinus von Sirminum, welcher um 376 gestorben sein muß, ist für Opstatus ein Häretiker der Gegenwart (... *de Photino praesentis temporis haeretico* 4, 5). Schwierigkeit bereitet nur der Umstand, daß Opstatus die Reihe der römischen Päpste über Damasus hinaus bis auf Siricius (384 — 398) fortführt (*Damaso [successit] Siricius, hodie qui noster est socius* 2, 3). Indessen ergibt sich auch aus anderweitigen Beobachtungen, daß Opstatus nachträglich noch einmal bessere und ergänzende Hand an sein Werk gelegt hat. Ursprünglich umfaßte dasselbe, wie der Verfasser selbst erklärt (1, 7) und auch Hieronymus bezeugt (*De vir. illustr.* c. 110), sechs Bücher. Dagegen bieten fast alle Handschriften sieben Bücher, und das siebente Buch führt sich selbst als einen Nach-